

Ein Sauerstoffzelt für den Attendorner Kämmerer, bitte

09.09.2017 - 06:14 Uhr

ATTENDORN. Die große Rochade: Tielke, Aldi, Muhr und Söhne: Alle bewegen sich, und die Stadt soll bezahlen

Die gute Nachricht zuerst: In der Niedersten Straße werden, so Attendorns Beigeordneter Carsten Graumann auf Anfrage, in der kommenden Woche die Randsteine gesetzt, danach können die Pflasterarbeiten beginnen. Die schlimmste Dreck- und Radauphase dürfte also auch für die Anlieger der Niedersten vorbei sein.

Und wie geht es weiter?

Die kleinste Truppe im Stadtrat, die Fraktion von FDP/Die Grünen hat für die nächste Ratssitzung einen Antrag gestellt, der in die richtige Richtung weist. Der Fraktionsvorsitzende Ralf Warias schreibt: „Schöne Straßen und Bürgersteige alleine reichen nicht aus, um Gastronomie, Gewerbe und Handel weiterzuentwickeln und Leerstände zu bekämpfen. Es müssen wichtige Projekte zur Belebung der Stadt und zur Ansiedlung von Frequenzbringern aktiv angegangen werden.“

Gelb-Grün schlägt deshalb vor, dass die Hansestadt künftig gezielt in der Innenstadt investiert und sich bei Bedarf auch finanziell in einzelne Entwicklungsmaßnahmen einbringt.

Hinter den Kulissen sind die Gespräche dazu bereits im Gange, wie Carsten Graumann bestätigt: „Aber sagen kann ich dazu noch nichts.“ Die große Rochade, über die der Beigeordnete nicht sprechen will, könnte so aussehen:

Dreh- und Angelpunkt ist die Firma Tielke, Am Zollstock, hinter dem Allee-Center und Lidl gelegen. Seit Jahren laufen Gespräche zwischen Verwaltung und Tielke-Chef Ingo Rüggeberg über eine Verlagerung.

Vor den Sommerferien gab es dann so etwas wie einen kleinen oder vorläufigen Durchbruch, den sich Bürgermeister Christian Pospischil und Chefunterhändler Ludger Gabriel von den Fraktionsspitzen in der Tendenz absegnen ließen. Die Eckpunkte:

Die Stadt übernimmt oder beteiligt sich an den Umzugskosten der Firma Tielke.

Vorteil Tielke

Das Unternehmen bekommt einen neuen Standort, wovon die Stadt in mehrfacher Hinsicht profitieren könnte: Die Anselm-Dingerkus-Straße kann bis zum Zollstock durchgebaut werden, dafür kann die Bahnhofstraße zu einer Fußgängerzone werden. Dadurch würde das Umfeld des ehemaligen Busbahnhofes deutlich aufgewertet und Platz für ein Parkhaus und attraktive bzw. großflächige Einzelhandel geschaffen.

Aber es gäbe einen weiteren Vorteil: Gäbe die Firma Tielke ihren derzeitigen Standort auf, stünde bereits ein Interessent für das Gelände zur Verfügung. Die Firma Aldi hat – wie man hört – ein Interesse, die beiden bisherigen Standorte in Attendorn (Ennest und Zollstock) zu einem großen zu vereinen. Das wiederum könnte bedeuten, das sich Firma Muhr und Söhne in Attendorn in Richtung des bisherigen Aldi-Marktes erweitern und damit auf das Grundstück an der Kölner Straße (neben Ex-Renault-Knebel) verzichten könnte, für das die Stadt wiederum sehr gute Verwendung hätte. Dort könnte das lange angedachte Parkhaus am

Kölner Tor entstehen. Sätze mit noch sehr viel Konjunktiv. Auch deshalb, weil die Fraktionsvorsitzenden der Verwaltung wohl nur „in der Richtung“ grünes Licht gegeben haben, da allein die von Ingo Rüggeberg aufgelisteten reinen Umzugskosten den Abgeordneten schon schlucken, braucht Attendorns Kämmerer Klaus Hesener möglicherweise bald ein Sauerstoffzelt.

Das Problem mit den Erlösen

Zumal alles noch „viel schlimmer“ kommt. Auch in der Innenstadt, Wasserstraße, wird sich kaum etwas ohne städtisches Engagement bewegen. Hier wird Attendorn möglicherweise den „Olper Weg“ beschreiten müssen. Die Kreisstadt hat sich ihre Neue Mitte auch etwas kosten lassen.

Das heißt: Die Stadt muss Immobilien erwerben, vielleicht auch abreißen und wieder an private Investoren veräußern. Damit Investoren aber ein Projekt auf dem Gelände entwickeln können, wird der Verkaufserlös absehbar unter dem Preis liegen, den die Stadt für den Kauf und Abriss bezahlt hat. Das Problem: Investoren müssen eine Chance sehen, über Käufer oder Mieter das eingesetzte Geld wieder zu erlösen. Mieten und Kaufpreisen sind in Attendorn aber ziemlich enge Grenzen gesetzt.

Es gibt auch Entwicklungen in Attendorn, die ganz ohne Konjunktiv beschrieben werden können. Die Zukunft der Immobilie Kölner Straße 20 (Sondermann/ Hippauf) ist geklärt. Dort wird künftig als Frequenzbringer der Ein-Euro-Laden einziehen und damit (hoffentlich) ein Gegengewicht bilden zu den Entwicklungen am anderen Ende der Stadt.